

# Podzter Tageblatt

Aboonementspreis für Podz:  
Jährlich 8 Abl., halbj. 4 Abl., viertelj. 2 Abl. pränumerando.  
Für Auswärtige mit Postversendung:  
Jährlich 9 Abl. 80 Kop., halbjährlich 4 Abl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Abl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erschelt 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnas (Weißr.) Straße Nr. 13.Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:  
Für die Zeitzeile oder deren Blätter 6 Kop. jährlich  
für Reklamen 15 Kop. pro Jahr.  
Im Auslande übernahm Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsweg 1./P., oder  
deren Filialen.  
In Warschau: Rajchman & Frondier, Senatorska 18, 19, 20.

## Inland.

## St. Petersburg.

Bezüglich der Juden, welche sich trog aller Strafen der Wehrpflicht zu entziehen suchten, schreibt der „Bilenskij Bote-nik“: „Im Jahre 1886 wurden im Gouvernement Wilna von den städtischen und Kreis-Wehrpflichtbehörden 739 jüdische Familien, die sich der Wehrpflicht entzogen hatten, mit Geldstrafen in der Höhe von 221,700 Rubl. belegt. Von dieser Summe konnten jedoch nur 8093 Abl. 22 Kop., d. h. also 3,6 pCt. eingetrieben werden. Im Jahre 1887 waren 509 Familien mit 152,700 Rubl. bestraft, während davon nur 4152 Abl. 78 Kop., d. h. 2 pCt. bezahlt wurden. Im vorigen Jahr schließlich betrug die Zahl der Familien 620, die Besser der Strafen — 186,000 Rubl. — die eingegangene Summe 2474 Abl. 91 Kop., d. h. 1,3 pCt.! — Seit dem Birkular vom 17. Dezember 1886 sind also im Gouvernement Wilna im Ganzen 1857 jüdische Familien verurtheilt worden zu einer Geldsumme von 557,100 Rubl., wovon aber nur 15,081 Rubl. 90 Kop. eingetrieben werden konnten, also 2, pCt. Diese Bessern beweisen eindrucksvoll, daß das Birkular vom 17. Dezember 1886 absolut nicht auf die Juden gemirkt hat und sie nach wie vor die allgemeine Wehrpflicht zu umgehen wissen. In Folge dessen soll nun in dieser Beziehung eine solidarische Haft unter sämtlichen jüdischen Gemeinden eingeführt werden.“

Wie die „Deutsche St. Pet. Btg.“ berichtet, ging am 27. August von Odessa ein Transport Juden, etwa tausend an der Zahl, auf einem großen Dampfer nach der argentinischen Republik ab, um sich dort anzusiedeln. Die Auswanderer kamen fast alle

aus dem Kiewer und Kamenez-Podolsker Gouvernement. Den Südrussland zahlreichen Auswanderungsagenten ist es ein Leichtes, die Juden zu überreden, all ihr Hab und Gut zu verlaufen und sich in der genannten Republik anzusiedeln. Die Bedingungen, unter denen die südrussischen Juden nach Argentinien auswandern, sind folgende:

Jede Familie erhält in der Umgegend von Buenos-Aires, und zwar in einer Entfernung von etwa 8 Stunden Weges davon und in der Nähe der Eisenbahn 25 Hektare Ackerland um den Preis von 2000 Francs, wovon 400 Francs sofort, 1300 Francs ratenweise im Laufe von 22 Jahren und der Rest nach dem Belieben des Käufers zu bezahlen sind. In den ersten drei Jahren sind die Ansiedler von allen Steuerleistungen befreit und erhalten nach der ersten Ernte die erforderlichen Vorräte an Lebensmitteln, Vieh, haus- und landwirtschaftlichen Einrichtungen, Samen zur Aussaat, Ackerbaugeräte u. dgl., für welche sie die Kosten ratenweise abzuzahlen haben. In der ersten Zeit erhalten die Ansiedler Holzbaracken zu Wohnstätten, welche sie dann auf eigene Kosten in Ziegelhäuser umbauen können. Jede Kolonie erhält einen Arzt, eine Apotheke und eine Schule.

Nebst dieser Auswanderung der Juden aus Südrussland wird auch aus den nordwestlichen Gouvernements eine Bewegung der Bauernbevölkerung gemeldet, welche als charakteristisches Ereignis bezeichnet werden muss und welche für die Zukunft von nicht geringer ökonomischer Bedeutung werden kann. Während die Juden die argentinische Republik zu ihrem neuen Heim auserwählt haben, emigrieren die Bauern massenhaft nach dem Osten, in die Gouvernements Saratow, Stawropol, sowie nach dem Kaukasus. Die ersten Pioniere auf diesem neuen Wege zum

Brotgewerbe waren die Bauern des Kreises Troizki, welchen zahlreiche Bauern aus anderen Theilen der Provinz nachfolgten.

Vor wenigen Jahren noch hätte nichts den Bauern bewegen können, von seinem Herde fortzuziehen. Die Zeiten haben sich aber geändert und das Emigrationsfeuer hat ganze Dörfer ergreiften.

*Mishniy-Nowgorod* (Schlußbericht). Der Handel in Lederwaren, rohen und bearbeiteten, ist zufriedenstellend verlaufen. An rohen Waren, Orenburg-Uraler und Gurjewische, sind in großen Partien gegen 100,000 Häute verkauft worden. Die zu weitem Suchtenleder tauglichen Häute wurden zu 3 bis 7 Prozent theurer als im Vorjahr verlaufen; die niedrigen und kleinen Sorten, Baschkir (башкакъ) und Leder von kleinen Häuten (полукожникъ) wurden theils zu vorjährigen Preisen, theils um 3 bis 8 Prozent niedriger verkauft. Kosshäute, sibirische und aus anderen Orten, gingen zu erniedrigten um 6 bis 10 Prozent gegen das Vorjahr ab, zu 3 bis 4 Rubel per Stück; russische mit der Wolle gegerbte Schaffelle (Ордынка) wurden zu befridigenden Preisen verkauft. Russische und Steppenschafswolle, gewaschene und ungewaschene, wurde ein wenig theurer als im Vorjahr verlaufen, die russische zu 8 Rubel 75 Kop. bis 9 Rubel 50 Kop., gewaschene Ordynka bis zu 5 Rubel 50 Kop., ungewaschene zu 3 Rubel 50 Kop. per Rub. In Kalbleder ging der Handel still, bearbeitetes Suchtenleder wurde zu 18 bis 20 Rubel das Rub verlaufen. Die Preise für leinenes Garn sind folgende: für großes Garn Nr. 14 der Hauptfabriken der Norschen Manufaktur 10 Rubel per Rub auf 6 Monate, für Nummerngarn 59 Kop. pro Nummer, für großes Garn Nr. 14 der Gesellschaft der neuen Kostromaschen Leinenmanufaktur 9 Rubel 50 Kop. auf 6 Monate, für Nummerngarn erster

Qualität 57 Kopeten pro Nummer auf 8 Monate, für großes Garn der Melenkowschen Manufaktur Nr. 14 — 9 Rubel 25 Kop. für Nummerngarn 53 Kop. für Saatgarn 4 Rubel 70 Kop. das Rub. Die Nachfrage nach Garn war schwächer als im Vorjahr, Norsches Garn ist um 25 Proc. weniger verkauft, die Kostromasche Manufaktur hat ihren ganzen Vorrath an fertigen Garnen zu den angegebenen Preisen verlaufen. In Säcken wurde besser, als bisher, gehandelt, in Segeltuch und getheertem Segeltuch war der Handel sehr still. Chirische Baumwolle ist gänzlich ausverkauft, sie war an Qualität gut und wurde zu 8 Rubel 30 Kop. bis 8 Rubel 40 Kop. per Rub verlaufen, die bucharische Baumwolle erzielte einen Preis von 7 Rub. 30 Kop. bis 7 Rubel 50 Kop. per Rub. persische Baumwolle war gar nicht am Markt. In niedrigen und hohen Luchsorten ging der Handel nicht schlecht, in Seidenstoffen war der Handel still. Der Vorrath an Astachanischen gesalzenen Fischen ist fast ausverkauft zu einigermaßen erniedrigten Preisen. In Heringen, welche in festen Händen Basilewskis und Drechows waren, wurde ein guter Gewinn erzielt, der Vorrath ist ausverkauft; die russische Fisch ist noch nicht ausverkauft. Eisen- und Guhisenwaren wurden mit Gewinn verkauft, an Eisen sind noch circa 500,000 Rub. unverkauft. Die Eisenhändler befinden sich in großer Sorge dadurch, daß das Wasser der Wolga und Ola in den letzten Tagen in Folge der beständigen Regenfälle stark steigt und einen Theil der Grebowitschen Sandberge überschwemmt hat, wo der gesamte Eisenvorrath ausgeladen ist. Viele Eisenhändler haben sich an das Fortschaffen des Eisens gemacht.

Riga. Dr. Georg Schweinfurth, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, um seine

## Leben um Leben.

## Novelle

von

Karl Bastow.

(12. Fortsetzung).

Der Baron trat ein, stolz und mit jener Menge vornehmer Eleganz, mit welchem Leute seines Schlages ihren Mangel an innerem Gehalt zu verborgen streben. Nichtsdestoweniger war sein Antlitz blaß. Er trug noch die Spuren der letzten Seelenkämpfe, unter welchen er gelitten. Ruhig und alle seine Bewegungen schaß beobachtend, stand Eppler vor ihm. Er war über die Absicht, in welcher der Abenteurer kam, nicht eine Minute im Zweifel.

„Herr Lieutenant“, begann dieser denn auch, „ich bitte Sie um eine Unterredung von wenigen Minuten. Zur Motivierung meiner Bitte dürfte es genügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich im Auftrage Ihrer Frau Mutter, meiner Gemahlin, komme.“

Eppler deutete schweigend auf einen Stuhl. Der Baron nahm Platz, schien aber für einen Augenblick im Zweifel, wie er fortfahren sollte. Nach einem Räusperrn sagte er: „Es dürfte Ihnen vielleicht nicht ganz unbekannt sein, weshalb ich komme?“

„Es ist mir gleichgültig, wenn Sie nur die Güte haben wollen, zur Sache zu kommen, mein Herr!“

„Sie müssen mir schon gestatten, ein

wenig zurückzugreifen, Herr Lieutenant. Die Frau Baronin hat mich zunächst beauftragt, Ihnen die Frage vorzulegen, ob Ihnen die Bestimmungen des Testaments Ihres seligen Vaters bekannt seien“ —

„Ich bitte Sie, der Frau Rath Eppler zu sagen, daß wir diese Bestimmungen viel besser bekannt seien, als Ihr,“ unterbrach der Offizier scharf den Sprecher. „Das Verhalten dieser Dame hat bis zur Hödern bewiesen, daß sie den legitiplen Besitzungen des Verewigten nur ein höchst mangelfhaftes Verständnis entgegengebracht hat.“

„Vingen schien den Schlussatz überhört zu haben. „Ich kann also ohne weiteres auf den eigentlichen Kernpunkt der Angelegenheit übergehen,“ fuhr er fort. „Den erwähnten Bestimmungen gemäß soll das gesammte Baacevermögen des Testators in die Hände seiner Witwe und deren beide Töchter Lubmilla und Georgette übergehen.“

„Nicht ganz, mein Herr,“ lächelte Eppler. „Nach einer zweiten leichtwollen Verfügung des Verewigten soll auch dem Sohne aus erster Ehe, dem Lieutenant Hugo Eppler, ein erheblicher Theil des Gesammtvermögens zufallen.“

„Das Pflichttheil, ganz recht!“ warf Vingen hin. „So besagt das Testament.“

„Und außerdem sämtliche Mobilien und Gegenstände, welche zur Zeit der Abreise des Erblassers sich in dessen Arbeitszimmer befanden.“

„Gewiß,“ nickte der Baron, „indessen, was das Kapital betrifft,“ —

„Das sich in dem Rokoko-Schrank meines seligen Vaters befand,“ unterbrach Eppler mit sarkastischem Lächeln, „so gehört das-

selbe mir. Ich denke, darüber kann gleichfalls ein Zweifel nicht bestehen!“

„Dieses Kapital bildet einen integrierten Theil des Vermögens, welches nach dem Wortlaut des Testaments der Frau Rath gehört.“

„Erlauben Sie mir, anderer Ansicht zu sein. Dieses Kapital gehört zufolge mündlicher und schriftlicher Bestimmung meines Vaters mir und Niemand anders. Man hatte es mir gestohlen, indessen ist dasselbe“ —

„Durch eine elende, eines Soldaten höchst unwürdige Komödie wieder in Ihren Besitz gelangt,“ unterbrach der Baron, welcher seine mühsam behauptete Ruhe jetzt vollständig verlor.

„Mein Herr!“ rief der Lieutenant drohend.

„Ich sage, es ist eines Offiziers un würdig, eine elende Intrigue in Scène zu setzen.“ —

„Genug, Herr!“ brauste Eppler auf, dem Gegner einen vernichtenden Flammenblick zuschießend, „Worte können nicht mehr zwischen uns gewechselt werden!“

„Also Kugeln. Ich siehe zu Diensten. Wann?“

„Morgen Vormittag 10 Uhr im Stadtforst,“ er bestimmte den Platz genau und schloß: „Sie können mit der Post dorthin fahren!“

„Man wird mich zur Stelle finden!“

Der Baron verließ das Zimmer. Eppler schritt noch eine Zeitlang in leicht begreiflicher Eregung auf und ab, setzte sich dann zum Schreiben nieder und begab sich, nachdem er seinen letzten Willen aufgesetzt und den an seine Braut gerichteten Abschieds-

brief gesiegelt hatte, zu einem Kameraden, um mit diesem das Nötige wegen der morgenden Affäre zu verabreden. Vingen hatte unterdessen seine Pistolenlasten aus dem Gasthof geholt und war damit zum Thor hinausgetritten. Er ging weit in die Feldmark hinein, bis er ein Gehölz erreichte, das, wie er sich überzeugte, vollständig menschenleer lag.

Die Dämmerung begann hereinzubrechen. Der Baron stellte den Kasten auf den Rumpf eines gefüllten Baumes, nahm die Pistolen heraus, lud sie sorgfältig, wählte sich ein Ziel und schoß sie beide ab. Das diabolische Lächeln, welches nach jedem Schuß seine Züge überstieg, verriet, daß er getroffen hatte.

Er war noch immer der alte, vor treffliche Pistolenjäger, der auf die weiteste Distanz das Schwarze traf.

„Ich werde ihn töten,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er, während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

„Das ist mir gleichgültig,“ murmelte er während er den Weg nach der Stadt wiedereinschlug. — Wohl dachte er, einen Mord daran, daß auch er fallen könne, allein das ließ ihn gleichgültig. Er machte sich nicht viel mehr aus dem Leben, seit die kleine Sirene, an die er sein ganzes verschafftes Dasein gewagt, ihm schamlos das Herz aus dem Leibe gerissen. Was nun noch kam, war einerlei. Ein kleines Babanque-Spiel, das, wenn es glückte, ihm gestattete, seine Tage im wüsten Freudenraum hinzubringen und ihm das Gefühl des befriedigten Nachts gewährte. Und glückte es nicht, nun dann wußte er es auch nicht mehr und keine schmerzhafte Erinnerung würde ihn zu quälen.

zahlreichen ethnographischen Sammlungen zu ordnen, wie die „Btg. f. St. u. L.“ berichtet, in der zweiten Hälfte des September wieder nach Egypten gehen, weil er, seit Jahren an das Tropenklima gewöhnt, von einem europäischen Aufenthalt während der Wintermonate nachtheilige Folgen für seine Gesundheit fürchtet. Von Kairo, wohin er zunächst wieder will — gedenkt er späterhin nach bereits früher von ihm bereisten Genden, wie nach Darfur, Kordofan und bis in die Nähe des Äquators Excursionen zu machen.

## Ausländische Nachrichten.

— Aus dem Aufrufe zu dem am 23. d. Ms. in München stattfindenden bayerischen Katholikentage ist namentlich die Stelle hervorzuheben, welche sich auf die römische Frage bezieht. Dieselbe lautet: „Die kirchlichen Angelegenheiten in Bayern werden nicht allein den Gegenstand der Besprechung und Beschlussfassung des Katholikentages bilden. Immer lauter erklingen aus allen Theilen der katholischen Welt die Stimmen der Klage über die bedrängte und gefährdete Lage unseres Heiligen Vaters in Rom und der Ruf des Schmerzes und der Entrüstung über die schweren Beleidigungen, welche seiner erhabenen Person und mit dieser der katholischen Christenheit in der Ewigen Stadt wiederholt zugefügt wurden; immer lauter erhebt sich die Forderung, daß dem Heiligen Vater das weltliche Erbe zurückgegeben werde, welches, mit dem ältesten und legitimsten Recht der Welt ausgestattet, für die Würde und das Amt des Stathalters Christi, für die Freiheit und Selbstständigkeit seiner Regierung nicht entbehrt werden kann. Der Katholikentag soll den in kindlicher Liebe und Treue dem Vater der Christenheit ergebenen Katholiken Bayerns Gelegenheit bieten, ihren Gefühlen und Forderungen auch hierin entsprechenden Ausdruck zu verleihen.“

— Neben den bereits erwähnten Überfall auf zwei österreichische Offiziere in Jaroslau schreibt die „N. Fr. Pr.“, daß es bisher noch nicht gelungen sei, die Thäter zu ermitteln. Der Kaiser Franz Josef hat sich über den Vorfall genauen Bericht erstatten lassen. Man konnte bisher nur so viel feststellen, daß der Morbanfall keineswegs in räuberischer Absicht verübt wurde. Sowohl bei dem selten Wunden erlegten Oberleutnant, Rechnungsführer Donat als auch bei dem schwerwundeten Oberleutnant Schubert wurden die Werthgegenstände, wie goldene Uhren, Ringe u. s. w., unverfehrt vorgefunden. Es scheint hier aber auch keine persönliche Nachhandlung vorzuliegen. Der Säbel des Oberleutnants Schubert ist ganz in Blut getränkt. Der Offizier behauptet, daß ihm mit der Klinge seines eigenen, ihm entrissenen Säbels die Schläge versetzt wurden. Man hat aus Rzeszow einen Chirurgen nach Jaroslau zur Vornahme einer Operation an Oberleutnant Schubert berufen. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

— Über den Schaden, welchen der Ausstand der Londoner Dockarbeiter dem Handel Londons zugefügt hat, bringt der „Daily Tel.“ folgende Mitteilungen: Allein der Verlust an nicht gezahlten Löhnen während der drei Wochen des Ausstandes mag auf 200,000 £stl. veranschlagt werden. Die Dockgesellschaften verheimlichen selbstredend ihren Verlust. Wenn man aber die entgangenen Einnahmen und die Ausgaben, welche fortseien, obwohl kein Geld einlaßt wurde, in Ansatz nimmt, so wird wohl die Summe von 100,000 £stl. nicht zu hoch gegriffen sein. Der dauernde Schaden, der dadurch entstanden ist, daß sich der Handel von London wegzuziehen begonnen hat, läßt sich nicht berechnen. Der Verlust der Heder und Kaufleute ist noch größer. Die Schiffe liegen im Hafen als wertlose Spielzeuge und kosten ihren Eigentümern vier bis fünf £stl. die Stunde. Gegenwärtig sind über die verschiedenen Docks vierhundert Schiffe vertheilt. Was hätte diese ungeheure Flotte mittlerweile verdienen können? 650,000 £stl. möchte eine annähernde Schätzung sein. Dazu kommt noch, daß die Versicherungsgesellschaften vielfach ihre Prämien erhöht haben. Große Verluste sind auch dadurch entstanden, daß geschlossene Verträge für null und nichtig erklärt und die Ladung eingetroffener Schiffe von anderen Häfen mit der Eisenbahn nach London befördert werden mußte. Der den Kaufleuten durch Nichtablieferung und Verberbung ihrer Waaren, durch anderweitigen Anlauf solcher, um ihre Abmachungen zu erfüllen, zu höherem Preise erwachsene Schaden mag sich auf 500,000

£stl. bezeichnen. Aber selbst diese Zahlen stellen noch immer nicht die Gesamtkosten des Ausstandes dar. Man bedenke die Anzahl von Leuten, welche unmittelbar oder mittelbar durch den Ausstand ihre Arbeit verloren haben infolge der Geschäftsstörung. Die Fabriken an der Themse haben in einigen Fällen ihre Produktion einzufrieren müssen, weil sie kein Rohmaterial erhalten konnten. Alles in Allem gerechnet, kann man sagen, daß der Ausstand London bis jetzt 1,500,000 £stl. Schaden zugefügt hat, d. h. täglich über 70,000 £stl. Die Schiffsschäfte aber wird dauernd unter dem Ausstand leiden. Jahre werden vergehen, ehe der Handel seine Schwungkraft wieder erlangt und wenn der gegenwärtige Zustand der Dinge nicht bald aufhört, sind die Folgen für London als Handelsplatz geradezu unermesslich.

Inzwischen dauert der Ausstand noch weiter fort. Der Vorsitzende des Centralausschusses der Ausländerdienste hat den Lord-Mayor ersucht, den Dockdirektoren vorzuschlagen, daß die neuen Bedingungen am 1. Oktober anstatt am 1. Januar in Kraft treten sollten. Der Lord-Mayor erwähnte, daß dieser Zeitraum für die Direktoren ungünstig sei, ver sprach jedoch, denselben vorzuschlagen, das Inkrafttreten der neuen Bedingungen früher als Januar zu veranlassen. Der Lord-Mayor übermittelte sofort Eillet's Vorschlag dem Hauptdirektor der Dockgesellschaften, welcher versprach, ihn der Direktion vorzulegen.

## Das herzbewegende Unglück von Antwerpen

ist Gegenstand spaltenlanger Berichte der belgischen Blätter. Sie bringen die ausfallende Mitteilung, daß dem Unternehmer Corvillain die Erlaubnis zur Vornahme der gefährlichen Hanterung gegen das Gutachten der Fachmänner und unter dem Widerspruch der Stadtverwaltung von der höheren Verwaltungsinstanz ertheilt worden sei. Der Thatbestand bedarf offenbar der Auflösung. Die „Indépendance Belge“ bringt nähere Mitteilungen über das Unternehmen selbst und eine sehr wahrscheinlich Ullingende Vermuthung über die Ursache der Katastrophe. Corvillain hatte fünfzig Millionen Patronen — großkalibrige, welche durch kleinere ersezt wurden — von der spanischen Regierung aufgekauft, wollte sie entleeren und das Kupfer verkaufen. Aber das Unternehmen war so beträchtlich und bedenklich, daß er sich mit Patronenfabriken in Verbindung setzte und diesen die Beteiligung an dem Geschäft anbot. Man lehnte allerseits ab, da man die Sache für zu bedenklich hielt. In der That, man stellte sich die Sache vor: Der Fabrikant trifft schon bei der Füllung die denkbar größten Vorsichtsmäßigkeiten, um jede Verührung des Pulvers mit der Blindkapsel zu vermeiden. Beim Entleeren ist diese Vorsicht zehnfach geboten. Der Arbeiter, der die Patrone ausselbstnimmt — es sollen im vorliegenden Falle durchweg Kinder und Frauen gewesen sein — zieht zuerst die Kugel und den Proppen heraus. Das ist nicht gefährlich. Die Gefahr droht erst bei der Herausholung des Pulvers. Man begreift, daß der geringste Stoß genügt, die Bündkapsel zur Entladung zu bringen und daß eine einzige unversehens platzen Kapsel das furchtbare Unheil anrichten muß, wenn ein Kindchen die umhergestreuten Pulverhäuschen erwischte. Das ist auch zweifellos der Hergang der Sache gewesen. Die Explosion, welche mit der Wucht eines Erdbebens erbrohne, stand statt, kurz nachdem die bejammernswerten Arbeiter eben von der Mittagspause wieder angetreten waren. Rechnet man 5 Gramm Pulver auf die Patrone, dann sind 250,000 Kilogramm aufgeflogen. Daher die Erstickung der Häuser der ganzen Stadt in ihren Grundmauern, Stößen, welche offenbar Alles übertrafen, was man von den großen Erdbebenkatastrophen berichtet. Daher auch das wahnfinnige Entsezen, das Federmann erfaßte. 250,000 Kilogramm Pulver und 35 Millionen Kugeln! Man suche sich das gegenwärtig zu halten. Ein verderbenbringender Negen von Geschossen in den Straßen, glücklich der, den keines der herniedersausenden Stücke traf. Mit dem hochauflodernden Flammanieren von 60,000 Barrels Petroleum vervollständigt sich das Bild. Auch den verhärteten Menschen aber greift der Anblick der Spitäler und Totenkammern an's Herz. Der Berichterstatter der „Ind. Belge“ hat das Spital Stuyvenberg besucht und ein herzbrechendes Schauspiel gesehen. In einem besondern Saale lagen etwa 50 Personen, meist junge Mädchen im Alter von 15 bis 22 Jahren, die schrecklich verbrannt waren; einzelne Leichen waren nicht mehr zu erkennen. Was noch lebend hereingebracht wurde, war vor schrecklichen Schmer-

zen bewußtlos oder schrie wild auf. Barmherzige Schwestern, Aerzte und Krankenpfleger wetteiferten in Hilfeleistungen, aber diese kamen vielfach zu spät. Im Todtenzaale lag bereits ein Dutzend völlig verblöhter Leichname, weiterhin menschliche Reste, Arme, Beine, Fleischstücke, Alles kohlenschwarz. Ins Militärspital wurden ebenfalls Leichen gebracht. Unter denselben befanden sich zwei junge Mädchen; als man sie betten wollte, fand es sich, daß man für sie nur zwei rechte Arme hatte und nicht wußte, wohin diese gehörten. Besonders groß ist der Verlust von Kindern. Es war die Zeit, wo viele von ihnen in der Nähe spielten. Das eine hatte ein Auge, das andere ein Ohr oder einen Arm verloren. Väter und Mütter irrten verzweifelt umher, um ihre Kinder zu suchen; sie fanden dieselben verwundet, tot, oder auch gar nicht. Umgekehrt giebt es Kinder, die ziemlich unverfehrt blieben, aber alle ihre Angehörigen verloren haben. Der Ansturm der Zurückgebliebenen richtete sich in erster Linie gegen die Spitäler, wohin Leichen und Verwundete gebracht wurden, aber man durfte die Menge Verwundeter nicht hereinlassen, weil sie die ersten und nötigsten Operationen und Verbandsarbeiten gefordert hätten. Und so mußten sie wieder abziehen, ohne Gewissheit über das Schicksal ihrer Lieben erhalten zu haben. Es kamen auch merkwürdige Rettungen vor. Ein Mädchen von sechzehn Jahren wurde von der Explosion etwa hundert Meter weit geschleudert, und erhob sich unbeschadet vom Boden; ein anderes, das dreihundert Meter weit geworfen wurde, brach bloß den Arm und befindet sich verhältnismäßig wohl. — König Leopold spendete aus seiner Privatschatulle zwölftausend Francs. — In der Morgue des Stuyvenberg-Hospitals befinden sich 28 erlange und 32 unerkannte Kadaver, sowie eine Reihe von Säcken mit menschlichen Gliedmaßen, welche 22 bis 25 Leichen ausmachen. — Am Montag Nachmittag fanden die ersten Begegnisse statt. Ein Syndikat der geschäftigen Großkaufleute beabsichtigte, die Mitglieder der „deputation permanente“ (Provinzialbehörde) für die Folgen der Explosion persönlich haftbar zu machen. Der während der Katastrophe abwesende, inzwischen aus Paris zurückgekehrte Besitzer Corvillain wurde aufgefordert, zur Verfügung der Behörden zu bleiben. Der Staatsanwalt beantragte seine Verhaftung. — In Paris soll u. A. in den Ausstellungsräumen ein großartiges Wohltätigkeitsfest veranstaltet werden.

## Engeschronik.

— Auläblich des Allerhöchsten Majestäts Seiner Majestät des Kaisers sand am Mittwoch Vormittag in den Gotteshäusern unserer Stadt Galagottesdienst statt. Die Häuser waren festlich bestaggt. Abends fand eine Illumination statt.

— Der Verwaltungsrath des Lodzer Christlichen Wohlthätigkeitsvereins beobachtet sich hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder und Gönner des Vereins, wie auch des gebrachten Publikums — zu bringen, daß die Eröffnung des Tages-Aisy's für arme Kinder in der Alstadt am 3. (15.) September a. c. um 4 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

— Verschüttet. Am Mittwoch Mitttag gingen zwei Knaben, der eine im Alter von 11 und der andere im Alter von 5 Jahren, Söhne eines hiesigen Fabrikarbeiters, in einem Laden, um Kartoffeln zu kaufen. Auf dem Rückwege vergnügten sie sich in einer unweit der Wilschstraße belegenen Sandgrube mit Versteckspielen. Während nun der ältere sich in einer ausgegrabenen Höhle verkrochen hatte, trat der jüngere auf die über jenem befindliche Wand und wollte es das Unglück, daß dieselbe zusammenbrach und den unten befindlichen Knaben verschüttete. Der auf's höchste erschrocken Bruder des Verschütteten lief nun schleunigst nach Hülse. Als die selbe herbeikam, war es schon zu spät, der bedauernswerte Knabe war bereits erstickt und blieben alle angestellten Rebelebungsversuche fruchtlos.

— Schwer verwundet. In der Nähe des Bahnhofs (in Praga) befindet sich die Schenke von Wenzlowitzki, in der am Mittwoch Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr zwei Männer, Namens Jakob Kögl und Julius Klebätsch, anscheinend im ruhigen Gespräch beisammen. Plötzlich hörte der Wirt einige laute Worte und sah beinahe in denselben Augenblick, wie Klebätsch die Flucht ergriff und Kögl, welcher denselben verfolgen wollte, nach einigen Schritten blutend zusammenfiel. Wie sich nun herausstellte, hatte ersterer dem letzteren ohne be-

sondere Veranlassung einen Stich in den Leib versetzt, welcher, da er edlere Theile getroffen, nach Aussage des Aerztes möglicherweise den Tod des Verletzten zur Folge haben kann.

— Am letzten Marktage stellten sich die Getreidepreise wie folgt: Roggen 5 Rbl. 10 Kop. bis 5 Rbl. 25 Kop. Weizen 6 Rbl. 15 Kop. bis 6 Rbl. 30 Kop. Gerste 4 Rbl. 50 Kop. bis 4 Rbl. 67 Kop. Hafer 3 Rbl. 15 Kop. bis 3 Rbl. 35 Kop. pr. Korzec. — Heu 1 Rbl. 10 Kop. bis 1 Rbl. 30 Kop. Stroh 1 Rbl. 40 Kop. bis 1 Rbl. 65 Kop. pr. Centner.

— Die Reichsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie in St. Petersburg auf Weiteres für die Diskontierung von Wechseln mit 6 Monat Termin — 6 p.C. und mit mehr als 6 Monat Termin, aber nicht mehr als 9 Monat, 6½ p.C. pro anno erheben wird.

— Erwachte Diebin. Die in der Grohmann'schen Fabrik beschäftigte Arbeiterin A. B. wurde in dem Augenblicke erklappt, als sie mit einigen Spulen gestohlenen Garne die Fabrik verlassen wollte. Eine in der Wohnung derselben vorgenommene Haussuchung förderte noch andere Unrechtlkeiten, die sie in der Fabrik verübt hatte, zu Tage.

— Beziiglich der von uns kurz gemelten Messer-Affaire in Valut erfahren wir nachträglich, daß dieselbe in einem Schank und Tanzlokal und zwar zwischen einigen betrunkenen Leuten stattgehabt hat. Einer derselben, Namens Albrecht, verlor seinem Collegen Schimmel einen Messerstich in den Unterleib, daß derselbe binnen wenigen Minuten verschied.

— Am hellen Tage und zwar zwischen drei und vier Uhr Nachmittags wurde ein Herr zwischen der Okta- und Wulcavianskastrasse von einem Subiect angehalten, das durchaus dessen goldene Brille haben wollte. Nachdem der betreffende Herr in einem Laden Schuh gesucht, besaß der Patron noch die selte Freiheit, ihn auch dorthin zu verfolgen und wiederholt die Brille zu verlangen, nur um zu sehen, ob sie auch ihm passe. (Erst nachdem man gedroht hatte, Polizei herbeizurufen, war der freche Patron zu bewegen, seiner Wege zu geben.

— Unwahres Gericht. Am Dienstag verbreitete sich in unserer Stadt mit Windeseile das Gericht, der Pfarrer der katholischen Gemeinde im benachbarten Konstantynow, Herr Biedermann, sei in der vorhergehenden Nacht in seiner Wohnung von Räubern überfallen und auf gräßliche Weise ermordet worden. Diese Nachricht veranlaßte seine liebsten Verwandten und zahlreiche Freunde, schleunigst nach Konstantynow zu fahren, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen. Glücklicherweise traf man aber Herrn Pfarrer Biedermann im besten Wohlbefinden an, und war derselbe nicht wenig überrascht, als er erfuhr, welchen Umstand er den zahlreichen Besuch zu verdanken hatte. Wer sich den plumpen Spaß gemacht haben mag, diese Ete zu erfunden, ist bis jetzt leider nicht bekannt.

— Bei Entleerung der Sammelbüchsen im dritten Bezirk des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins wurden folgende Beträge vorgefunden:

Comptoir des Herrn Manusac	Rs. 15.26
Comptoir der Gasanstalt	15.19
Bureau des Friedensrichter-Ple-	
niums	15.—
Comptoir des Herrn F. Meyers	6.90
Stern'sche Conditorei	4.58½
Grand Hotel	2.46
Restaurant Haupt	1.95
Meisterhaus	1.26
Comptoir des Herrn Hugo Man-	
naberg	1.25
Restaurant Liebisch	1.14
Hempel	1.05
Comptoir des Herrn L. Meyer	—.74
der Herren Gebr. Lange	.50
Restaurant Herbe	—.54
Kastanienhain	—.50
Janiszewski	—.27½
Conditorei Meissner	.02½

— Charles Veroung hat, wie die „Btg. f. St. und Ed.“ schreibt, mit seinem Ballon aufstieg und Luftsprung in Riga sich selbst übertragen, seine bis jetzt bedeutendsten Leistungen weit hinter sich gelassen. Nach der Versicherung des ihn begleitenden Impresario, Hrn. Paradies, hat noch keine bisherigen Fahrten die enorme Höhe erreicht, zu der er in Riga emporgetragen wurde. Während er sonst nur 3 bis 4 Minuten lang aufzusteigen pflegte, verblieb er diesmal sieben Minuten in dem Tauwerk des ancheinend ruhigem, aber stetigen Auftrieb begriffenen Ballons und läßt sich aus dieser Verlängerung des

Aufstieges leicht ermessen, um wieviel bedeutender, als sonst, die Höhe gewesen sein muß, aus welcher der kühne Aeronaut den gefährlichen Luftsprung wagte.

Eine kurze Strecke nur — so schien es dem Auge des Untenstehenden, in Wirklichkeit dürfte es eine ganz bedeutende Höhe gewesen sein — schoß der Fallschirm geschlossen, wie ein Pfeil herab; dann breiteten sich seine Falten weit aus und Aller Augen strengten sich an, den unter seinem Dache Geborenen zu beobachten. Ohne Fernglas war dies indeß für's Erste nicht möglich. Man konnte höchstens nach den Formveränderungen des vor der Abendsonne bleuchteten Schirms konstatiren, daß er riesigen Schwankungen ausgesetzt sein müsse. Mit einem guten Glas aber sah man deutlich, wie kolossal diese Schwankungen waren und in welchen ungeheuren Pendelbewegungen der Luftschiffer unter dem Fallschirm hin und her geschleudert wurde. Mit fortwährendem Fallen wurden diese auch dem freien Auge erkennbar und hatten die Meisten beim Beginn des Aufstieges nur Aeußerungen der Bewunderung für Leroux's Kühnheit gehabt, so überkam nun angesichts der Schleuderbewegungen des Fallschirms, die fast bis zu horizontaler Lage des Luftschiffers führten, auch die Beherztesten unter der Menge ein Gefühl der Furcht, daß das waghalsige Experiment vielleicht doch schlimmenden werde. Glücklicher Weise waren diese Befürchtungen ohne Grund. Je näher der Schirm der Erde kam, desto schwächer wurden seine Schwankungen, bis er schließlich nach einem Abstieg von einer Dauer, wie es bis jetzt noch nicht dagewesen, — 12 Minuten, nachdem er den Ballon verlassen — den Luftschiffer auf einer Wiese, in der Nähe der Kusnezow'schen Porzellanfabrik, glücklich landen ließ. Die ungewöhnliche Reise hatte Leroux's Kräfte auch außerordentlich in Anspruch genommen: er war vollständig erstarzt und erschöpft, als er zur Erde kam. Dort wurde er sofort von einigen Herren, die dem Kours des Ballons in Schnellfahrt gefolgt waren, in Empfang genommen und im Triumph nach dem Wöhramannischen Park zurückgebracht, deren Musikkapelle er 55 Minuten nach seiner Abfahrt wieder betrat. Die von ihm erreichte Höhe schätzt Leroux selbst auf 10 bis 12,000 Fuß, eine Höhe, die er bei seinen früheren Fahrten nie auch nur annähernd erreicht hat. Dazu, daß er so hoch gestiegen, dürften im wesentlichen zwei Momente beigetragen haben: der von ihm zum ersten Male benutzte neue Ballon von 16,000 Kubik-Zoll und die starke wirbelartige Bewegung der oberen Luftschichten, welche den Ballon in eine störende Rotation versetzten und die leichten Vorbereitungen zur Benutzung des Fallschirms längere Zeit beeinträchtigten.

In Amerika, schreibt "Iron", herrscht die Neigung, die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahngleise zu vermehren. Bisher war man mehr darauf bedacht, möglichst viele Fahrgäste in mäßiger Geschwindigkeit zu befördern. Jetzt gilt es, die Post und die ständig von einem Hauptort nach dem andern reisenden Geschäftsleute, deren Zeit Geld ist, möglichst schnell nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Kürzlich legte ein Zug, welcher nur aus fünf 438,500 Pfund wiegenden Wagen bestand, eine Strecke von 148,3 engl. Meilen in 2 Stunden 59 Minuten zurück, wobei der Aufenthalt miteingerechnet ist. Die eigentliche Fahrtzeit belief sich auf 158 Minuten und die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 26,3 Meilen die Stunde. Die schnellste Fahrt der letzten Zeit fand auf der Pennsylvania Road zwischen Fort Wayne und Chicago statt, wobei ein Zug 71 Meilen die Stunde fuhr.

Wohlthwend für alle Freunde des edlen Stebenfestes ist der Ausgang eines Weinsäufchungsprozesses, der vor einigen Tagen bei der Strafkammer des Landgerichts in Konstanz zur Verhandlung kam. Wegen Betruges und Begehrungs gegen das Nahrungsmittelgesetz erhielten Weinhanlder Joseph Deggemann aus Reichenau 9 Monate 41 Tage Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und Weinhanlder Max Levy aus Neustadt b. d. H. 8 Monate Gefängnis und dieselbe Geldstrafe. Der herrliche Göttertrank, um den sich die ganze Angelegenheit drehte — etwa 520 Hektoliter gallifizierten und petiotifizierten Rothweins —, hatte schon früher und zwar seit dem Jahre 1885 wiederholt die Gerichte beschäftigt. Seinem "Schöpfer", einem gewissen Friedländer, hatte er bereits 8 Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe eingetragen. Nachdem der Wein die glücklichen Besitzer wiederholt gewechselt, kam er endlich in die Hände der Obogenannten. Dieselben hielten das Tränklein für viel

zu stark für die sündige Menschheit, und so ließ denn Deggemann noch etwa 12,000 Liter reines unverfälschtes Bodenseewasser zusehen. Der verwandelte den Wein derartig, daß man nun mehr versuchen konnte, die "Pansche" als "reinen Naturwein" in den Handel zu bringen. Einem Nürnberger Weinhardler, der den Wein kaufte, fiel das wunderbare Aroma und die sonstige "Schneidigkeit" auf, er ließ den Stoff durch Chemiker untersuchen — und so kam die ganze Geschichte an den Tag.

Auf unerklärliche Weise ist am vergessenen Mittwoch in dem "Irrenhause" der Stadt Löwen (Belgien) Feuer ausgebrochen und hatte, da es nicht bemerkt wurde, schnell um sich gegriffen. Das Irrenhaus bildet ein vier Hektar umfassendes Viereck, zu welchem eine alte, mit Kunstsäulen gesäumte Kapelle, eine Bäckerei, Brauerei und Malzfabrik gehören. Unter großen Anstrengungen gelang es, die 72 Irren, die zum Theile Widerstand leisteten, fortzuschaffen, auch einzelnes Werthvolle zu retten, aber das Feuer griff immer weiter um sich. Die Feuerwehr war zur Stelle, aber es fehlte an Wasser; die Hähne der Wasserröhren versagten, die Schlauchhähne paßten nicht, und so gingen unerschöpfliche Kunstsäulen verloren, da die Gebäude zum Theil aus dem 15. Jahrhundert stammten. Unter entsetzlichem Getöse füllte der Thurm der 1739 neu restaurirten Kapelle zusammen und begrub deren Schäze. Viel bewunderte Kirchenfenster, geschnitzte Möbel, Gemälde von den Louvener Malern Pieter Joseph Verhaghen (1728 bis 1811) und Max De Haes, werthvolle alte Manuskripte und Altanten — Alles wurde ein Raub der Flammen. Nur ein Flügel wurde gerettet. Erst Tags darauf erlosch das Feuer. Die Gebäude waren mit 600,000 Frs. bei einer Brüsseler Gesellschaft versichert.

### Kleine Notizen.

— Bei dem Brigade-Erzeren in der Nähe von Wrieg kam eine Frau mit einem sechsjährigen Knaben plötzlich vor die Front des in vollem Laufe daherrückenden Breslauer Kavallerie-Regiments. Ein Entkommen war ebenso unmöglich, als ein Aufhalten des Regiments, und die beiden schienen verloren. Auf den Zuruf der vordersten Offiziere warf sich die Frau, ihren Sohn bedenkend, auf die Erde nieder, und ohne sie zu verlassen, sah das ganze Regiment über das Hinderniß hinweg.

— Aus Paris meldet die "Post, Itg.": Der Erbprinz von Monaco verlor sich mit der Herzogin-Wittwe Michelieu, geborenen Heine. Dies wird das erste Beispiel sein, daß eine geborene Jüdin auf einem, wenn auch kleinen Throne Platz nimmt.

— In Whitechapel ist Dienstag früh die verschämte Leiche einer ermordeten Frauensperon unter ähnlichen Umständen aufgefunden worden, wie bei den früheren Morbidaten in diesem Stadtteil. Der Leichnam war in einen Sack gehüllt; Kopf, Beine und Arme fehlten.

### Neueste Post.

Charlow, 10. September. Mit Baumwollwaren handelten nur einige große Firmen gut. Einfache Lachwaaren gingen vorzüglich ab, höhere Sorten, wie überhaupt alle Manufacturwaren für städtische Consumenten waren schwach verlangt.

Tiflis, 10. September. Man heißt dem "Michal" aus Erzerum mit, daß in den Umgebungen dieser Stadt starke Erderschütterungen eingetreten sind; das Dorf Chindorik ist mit Erde und Steinen überschüttet und es sind 219 Menschen umgekommen.

Tiflis, 10. September. Der Schah ist auf der transkaukasischen Bahn nach

Persien abgereist. Der Schah wird in Eischmidin den Katholikos Makarius besuchen.

Orel, 10. September. Bei Orel ging ein Wolkenbruch nieder, der die Felder in erheblichem Grade beschädigt hat; die Dörfer sind überschwemmt und ganze Getreideschober sind fortgeschwemmt worden.

Taschkent, 10. September. Gestern um 8 Uhr Morgens wurde in Taschkent ein unterirdischer Erdstoß mit anhaltendem Gelöse verprüft.

Rom, 10. September. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Tanger: Der Sultan von Maroko empfing in Letuan den neu ernannten italienischen Gesandten mit besonderer Höflichkeit. Er nahm, der bisherigen Sitte entgegen, persönlich die Accreditive desselben sowie einen von König Humbert dem Sultan übersandten prächtigen Ring entgegen. Der Sultan drückte seine Wünsche für die Gesundheit des Königs und für die Wohlfahrt Italiens aus und sagte: Ich wünsche, daß Italien und Maroko gleich zwei Finger einer Hand stets im Einvernehmen handeln.

Belgrad, 10. September. Ein halbamtlisches Communiqué weist auf das entschiedene den Vorwurf zurück, daß die serbische Regierung schuld an der Verzögerung der Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung wegen des Handelsvertrages sei; sie zählt die von serbischer Seite gemachten Zugeständnisse auf und bezweifelt, daß der Vorwurf Kreisen entflamme, denen das wohlverstandene Interesse Bulgariens am Herzen liege.

### Telegramme.

Petersburg, 11. September. Der Herr Gouverneur von Tula, Wirklicher Staatsrath Zinowieff, wurde zum Geheimrath ernannt.

Berlin, 11. September. Nach den zuletzt getroffenen Bestimmungen ist der "Börsischen Zeitung" zufolge mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß der Kaiser seine Reise nach Griechenland bis Constantinopel zum Besuch des Sultans ausdehnen wird.

Berlin, 11. September. Die "Post" schreibt, die Kaiserin Friedrich werde mit der Prinzessin Sophie von Kopenhagen aus nach Berlin zurückkehren, um von hier aus die Reise nach Griechenland anzutreten. Ein Zusammentreffen der Kaiserin mit der Herzogin von Cumberland, einer Tochter des Königs von Dänemark, sei ausgeschlossen, und zwar wohl auch nach dem Wunsche der Kaiserin, um auch selbst dem Scheine einer Möglichkeit welfischer Einwirkung zu begegnen. Es werde damit vermieden, daß etwa wieder deutschseits nationale Empfindlichkeiten wachgerufen werden, deren Beilegung wohl zu den Resultaten der Reise Kaiser Wilhelms nach England zu rechnen ist.

Minden, 11. September. Der Kaiser Wilhelm ist gestern abend um 7 Uhr mittels Sonderzuges mit großem Gefolge hier eingetroffen. Er wurde von allen hier anwesenden Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen.

Paris, 11. September. Am Montag fand hier unter Lockroy's Vorführung ein italienisch-französisches Verbrüderungsfest statt.

Vockroy sagte u. A. in einer Ansprache: "Der Bund Frankreichs mit Italien kann Europa Sicherheit gewähren; das französische Volk ist im Herzen italienisch, wie Italien im Herzen französisch ist." Der italienische Abgeordnete Imbriani erwiderte: "Frankreich und Italien haben den nämlichen Feind zu bekämpfen, den Panzermanismus; gegen diesen müssen sich zwei Gegner erheben, um ihre Besitzthümer vor dem Rücktritte zu bewahren, mit welchem die deutsche Vorherrschaft sie bedroht. Die italienischen Verträge mit der deutschen Kaiserstadt sind unausführbar. Wenn Italien an dem Wege, wo Frankreich Elsaß zurückgewinnen wird, sein Messer gegen dieses Brudervolk zücken möchte, müßten die Völker Verath schreien. Österreich ist tot; man heirathet keinen Leichnam."

### Okowitz-Preis.

Warschau, den 11. September 1889.

78% mit Reise Kop. zu 9 1/4%  
Verhältnis des Garnier zum Wedro 100—307 1/2  
En gros pr. Wedro 844<sup>1</sup>—848 275—276 2%  
Detail-Preis p. „ 857<sup>2</sup>—860<sup>3</sup> 279—280 Zusatz

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Morgenstern aus Berlin. — Sommer, Librowicz, Polakiewicz und Flam aus Warschau. — Müller aus Breslau. — Lafito aus Wien. — Paszkowski aus Moskau.

Hotel Victoria. Herr Cohn, Gurtzmann, Engelberg, Mosdorff und Fichtner aus Warschau. — Wolsohn aus Starzy.

Hôtel de Pologne. Herr Elianowski, Handter, Littke, Schlosser, Kramer, Libermann und Zalewska aus Warschau. — Mant aus Grabow. — Majewski aus Górzycze. — Thieme aus Tomaszow. — Nowakowski aus Radom. — Cholewiński aus Skieriewice. — Galatzkiewicz aus Bedlenko. — Wolski aus Powodów.

### Courtsbericht.

Peterburg	Bartha	Bartha	Peterburg	Bartha	Bartha
Reise	Für	Geb.	Reise	Für	Geb.
100 Rubel	212 M.	65	100 Rubel	212 M.	47
Ultimo	212 M.	—	London	9	40
			Ratis	62	40
			Bien	33	20

Berlin, den 12. September 1889.  
Bartha, den 12. September 1889.  
Berlin . . . . .  
London . . . . .  
Ratis . . . . .  
Bien . . . . .

### ■ Petrikauer-Strasse Nr. 266, neben der Conditorei Wüstehube.

# ROSENTHAL

empfohlen als  
Gelegenheits-Kauf

eine große Partie schöner



früherer Preis 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Rubel,  
jetzt 80 R., 1, 1 1/2, 2 1/2, 3, 4 1/2, 5, 6 Rubel.

Petrikauer-Strasse Nr. 269, neben der Conditorei Wüstehube.



Von diesem Schmerz ergriffen, erfüllen wir die traurige Pflicht, kund zu geben, dass unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Julianna Stark geb. Domke

am Mittwoch, den 11. September, Mittags 12 Uhr nach langen schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abgerufen worden ist.

Die Ueberführung der irdischen Hülle der theuren Verbliebenen nach dem katholischen Friedhofe findet heute Freitag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Srednia-Strasse Nr. 411 aus statt.

Sonnabend, den 14. September, früh 10 Uhr findet in der heiligen Marien-Kirche eine Trauerandacht statt. Um stille Theilnahme bittet

die tieftrauernde Familie.

**Die Werkstätte des  
Raimund Jakubka,**  
LODZ, Widzewska-Strasse Nr. 1437, Haus Stark,  
empfiehlt ihr Lager von  
Centimal- (mit und ohne Laufgewicht) Dezimal- und Tasel-Waagen,  
ferner Wiener

Doppel-Schaftmaschinen für Seidenband-Webereien,  
neuester verbesselter Construction, sowie alle in ihr Fach einschlagenden Artikel.  
Belegte Reparaturen werden schnell, sauber und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.  
Dasselbst erhalten einige Schmiede- und Schlosser-Gesellen, welche in  
vorgenanntem Fache bewandert sind, dauernde und lohnende Beschäftigung.

## Patentirter Gasdruck-Regulator

(Patent-Speiseventil)  
von Schaeffer & Oehlmann, Berlin.

Die wesentlichsten Vortheile dieses "Patent-Gasdruck-Regulators" oder "Patent-Speise-Ventils" sind folgende:  
1. Es kann absolut nicht mehr Gas verbraucht werden, als zur normalen Speisung jeder Flamme nothwendig ist, wihin ganz bedeutende Gasersparniß bis 40% (hierüber Anerkennungsschreiben).  
2. Der Vorrichtung jedes strömende u. oft unangenehme Zischen der Gasflammen.  
3. Derselbe bewirkt gleichmäßig und ruhig brennende Flammen.  
4. Derselbe verhüttet jedwede Vergengung des Gases.

Der Patent-Regulator ist der einzige vortheilhafteste, zuverlässigste und haltbarste der Gegenwart, welcher wirkliche Ersparniß durch Vermeidung jeden überflüssigen Verbrauchs an Gas — bei Gasbeleuchtungen sowohl wie bei Gasmotoren — ergibt und bei letzteren tatsächlich das Dicken der Gasflammen gänzlich beseitigt.

Dieser Apparat ist der heute weitverbreitetste und von vielen Gas-Anstalten bereits allgemein eingeführt, sowie von allen Gasmotorenfabriken als der beste anerkannt.

Preise der Speiseventile:  
Größe: 13, 20, 26, 32, 39, 52, 65, 75 m/m Nohrweite.  
Preis: 40, 50, 60, 70, 80, 100, 200, 250 Mark  
excl. Verpackung ab Berlin.

Hermann am Ende, Lodz.

## Fabriks-Bliklampen

von 2 Mbl. 60 Kop. an, empfiehlt die  
Lampen- und Blechwaren-Fabrik von  
E. MODROW.

Die Drogen-Handlung und  
Mineral-Wasser-Niederlage  
**S. Silberbaum,**

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrikauerstrasse Nr. 16 neu, übertragen worden.

**Deckenrohr**  
zu haben in der Mühlsteinfabrik von  
**KAROL AST,** (3-3  
Lipowastrasse Nr. 789, mit grünen Ringe.

Ein junger Mann, (3-2  
welcher der deutschen, polnischen u. russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht eine Anstellung als Expedient, Magazinier oder vergleichend. Näheres erhält die Exped. d. Blattes.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Немировъ.

Варшава, дня 1 Сентября 1889 г.

## Meisterhaus.

Heute Freitag:

## Schweinschlachten.

Vormittags Wellfleisch,  
Abends Wurst-Wiegnick.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Moritz Kern.**

## Haupt's Restaurant.

Andreasstraße Nr. 761.

Morgen Sonnabend

## Schweinschlachten.

Vormittags

**Wellfleisch.**

Abends

**Wurst-Schnus.**

Um zahlreichen Besuch bittet **R. Haupt.**

## Helenenhof.

Sonntag, den 15. September 1889.

## Großartiges Brillant-

## Feuerwerk,

ausgeführt von dem rühmlich bekannten

Pyrotechniker Herrn **M. Koller**

aus Warschau. (4-2-89)

Zur Aufführung gelangen u. A. zum 1. Mal

"Der Phantasie-Velocipedfahrer auf dem

Drahtseil" u. "Der Kriegsdampfer in der

Schlacht auf offener See," zwei pyrotechni

Kunstleistungen 1. Ranges.

Außerdem: **CONCERT.**

Anfang des Concerts um 8½ Uhr, des

Feuerwerks um 7½ Uhr.

Entree 10 Kop. Kinder 20 Kop.

Sonntag, Montag und Dienstag,

den 15., 16. und 17. September 1889:

## Kirmes-Fest.

Hier gute Speisen und Getränke

bestens gesorgt und lädt zu zahlreichem

Besuch ein.

**Eduard Michel**

2-1) in Mania.

## Dr. Littauer

empfängt speziell mit Haut-, Geschlechts-

und Harnröhren-Krankheiten Behalte von

8-10 Uhr Morgens und von 2-6 Uhr Nachm.

Petrikuferstrasse Nr. 24, Haus Kostenberg, neben

der Müller'schen Apotheke. (30-26)

**Cin Chepaar**, welches deutsch und

polnisch spricht, kleine Caution oder

annehmbare Bützigkeit stellen kann,

findet Stellung in Sellin's Badeanstalt,

Konstantinerstrasse Nr. 320. (3-2)

**Carl Zinke, Lodz,**

Kunst-, Bau- und Maschinen-Schlosserei

15-13) empfiehlt

**Stahlblech-Rolljalousien**

und gestanzter Kettenwalzendraht in

jeder Dimension zu mäßigen Preisen.

Grosse silberne Medaille. (90-72)

## FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfohlen Chem. Indust.-Anstalt

**W. Karpiński & W. Leppert,**

Warschau.

FILIALE IN LODZ:

PETRIKUER-STRASSE Nr. 88,

HAUS L. MEYER.

billig verkauft bei (3-3

Jacob & Josef Kohn, Nowo-Radomsk.

**Russ. Rappstute,**

Traber, 8 Jahre alt, brillant zugeritten für

Herren und Damen, auch sehr gut einge-

fahren, wird wegen Übersiedlung

billig verkauft bei (3-3

Näheres Karlstraße Nr. 843 c.

Große Auswahl in (24-20)

## Crystall-Spiegel,

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne

Marmorplatten, angekommen im Galanteriewaren-

Geschäft des Ludwig Henig.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.